

Verbandsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **9 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

besonders im Winter. Ausserdem esse ich gerne Fleisch.

Ich lasse einige Menüs folgen. Ich mache sie nie lange voraus, meist nur einen Tag. Man kann sich so besser nach Gelegenheit und Jahreszeit richten.

Fleischsuppe, Siedfleisch, Kartoffeln, Salat ca. Fr. 1.50
(reicht auch für den Abend oder folgenden Tag).

Risotto mit Tomaten, Apfelbrei ca. Fr. - .60. — Abends Kaffee, Käse und Brot.

Erbssuppe mit Gnagi ca. Fr. 1.50. — Abends Aepfel, Nüsse, Tee.

Gelbe Rüben mit Speck und geräuchertem Euter, Kartoffeln ca. Fr. 2. — Abends Reste vom Mittag vom Vortag.

Gebr. Mehlsuppe mit dürrer Pilzen, Käse, Brot, Most ca. Fr. 1. — Abends Kaffee, Brot, Konfitüre.

Blut- und Leberwürste, Spaghetti ca. Fr. 1.20. — Abends Reste davon.

Suppe von Resten von gelben Rüben, Speck, Kartoffeln, Pilze usw. ca. Fr. —. Abends Käse, Brot, Most.

Kalbsgekröse mit saurer Sauce, Kartoffeln oder Kastanien, gekocht ca. Fr. 1.50 (langt für mehrere Mahlzeiten)

Ich komme beruflich fast täglich in 3-4 Metzgereien. Dabei habe ich gelernt, dass man gutes Fleisch auch billig kaufen kann. Man muss aber nicht die begehrtesten Stücke verlangen, denn sie sind immer teuer. Aus dem Zwerchfell (sog. Vorfilet) gibt es mit einem Markknochen zusammen die beste Suppe oder auch «Plätzli». Das Fleisch sieht aber grobfaserig aus und ist daher nicht begehrt und billig.

Ein Kalbsgekrös wird einem der Metzger nicht angeboten, wenn man's aber verlangt, hat er es an bestimmten Tagen.

Ähnlich ist es mit Köpfen, Kalbs- und Schweinsfüssen, Kutteln, Gnagi usw. Blut- und Leberwürste sind billig und leicht zuzubereiten (ich bekomme für 60 Rp. genug für Mittag- und Abendessen).

Zum Braten und Sieden eignet sich Fleisch von jungen Kühen ebensogut oder besser als Rindfleisch und ist billiger. Man hat aber (wenigstens in der Zentralschweiz) die Leute zum Glauben ans Rindfleisch erzogen. Daher verlangt in der Metzgerei selten jemand Kuhfleisch, weil man halt «öpper Bessers» ist. Daher darf «man» auch nicht Pferdefleisch kaufen. Jetzt werden auf dem Lande von Bauern viele Kühe geschlachtet, weil sie im Handel fast unverkäuflich sind. (Es handelt sich dabei nicht um Notschlachtungen kranker Tiere.) Das Fleisch wird meist zu 90 Rp. bis Fr. 1 ausgewogen. Wenn es sich um eine ältere Kuh handelt, muss das Fleisch natürlich längere Zeit kochen.

Im Winter stecke ich oft die ganze Kocherei in den Heizofen (mit Holzfeuerung). Man bekommt da bald Routine, so dass nichts passiert. Einige Sachen geraten so besser als gewöhnlich. Emmentalerwürste, Schübli und anderes werden sehr gut, wenn man sie zuerst in Pergamentpapier wickelt, dann in eine Zeitung und so ins Feuer wirft. Man muss sie nicht zu lang drin lassen.

Jetzt habe ich den Süssmost entdeckt. Er ist billig (28 Rp. in Leihfässlein). Die Mostereitechnik hat Fortschritte gemacht. Der jetzige Most ist nicht zu vergleichen mit dem Most von früher. Die Hausfrauen sollten den Süssmost propagieren, er ist der billigste Tischwein und Bieren vorzuziehen. Ich bin durch ihn dem Tee etwas untreu geworden.

Der Haushalt für einen einzelnen kostet natürlich relativ mehr als für mehrere Personen. Ich befinde mich wohl bei meiner Kost (seit mehreren Jahren). Wenn ich mal heirate, werde ich zwar das bezügliche Ressort ohne Bedauern abgeben, aber ich hoffe eine Frau zu finden, die es nach meinen «bewährten Traditionen» verwaltet, und daneben für etwas anderes auch noch Zeit hat.

Verbandsnachrichten

Sitzung des Zentralvorstandes vom 18. November 1933

Sitzung des Zentralvorstandes vom 18. November 1933

In seiner Sitzung vom 18. November genehmigte der Zentralvorstand den Vertrag betr. die Verbandszeitschrift «Das Wohnen» mit dem neuen Verlag Guggenbühl & Huber in Zürich. Das Organ ist, wie der neue Verlag in Aussicht gestellt hat, in verbesserter Aufmachung erschienen und weist auch, wie die erste Nummer zeigt, im Text bedeutende Verbesserungen auf. Ein Hauptzweck des Organes wird in Zukunft die Besprechung von Fragen sein, die die Mieterschaft unserer Genossenschaften direkt interessiert. Die finanziellen Leistungen des neuen Verlages sind, soweit sie als feste Quoten vereinbart wurden, niedriger als die mit dem alten Verlag seinerzeit vereinbarten. Dagegen steht zu erwarten, dass er diese Verpflichtungen auch erfüllen wird, was leider auf den alten Verlag schon seit geraumer Zeit nicht mehr zutrifft.

Die Verbandstagung 1934 soll, worauf die Vorstände der dem Verband angeschlossenen Genossen-

schaften jetzt schon hingewiesen seien, in Winterthur stattfinden, und zwar gegen Ende Mai. Als Referenten sind vorgesehen Straub über Fragen des Genossenschaftshaushaltes, und Architekt Kellermüller über die baugenossenschaftliche Entwicklung in Winterthur. Immerhin sind diese Vorschläge noch als unverbindlich zu betrachten.

Einer ausführlichen Diskussion rief die Frage der Erwerbslosensiedlungen. Die Familienschutzkommission der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft, als deren Präsident Herr Prof. Mangold, Mitglied des Zentralvorstandes, amtiert, hatte sich mit dieser Frage beschäftigt und schliesslich um unsere Meinungsäusserung ersucht. Der Zentralvorstand kam vorläufig zum Schlusse, dass es angesichts der grossen Risiken, die solche Versuche mit sich brächten, kaum möglich sein dürfte, seitens des Verbandes oder der ihm angeschlossenen Genossenschaften solche Siedlungen an die Hand zu nehmen. Dagegen soll die Frage weiter studiert und wenn möglich auch im «Wohnen» besprochen werden.

Die Sektion Bern hat einen neuen Vorstand neu bestellt. Zwei Baugenossenschaften haben bedauer-

licherweise den Austritt aus dem Verband erklärt. Und ebenso bedauerlich ist, dass einige Kantone die Subventionen an den Verband haben kürzen müssen.

Der Verband übernimmt von der Sektion Basel eine Broschüre: «Zulauf, Die finanziellen Grundlagen des Rechnungswesens der Baugenossenschaften», und wird versuchen, sie zu vertreiben. Die Broschüre kostet pro Stück Fr. 1.

Die beiden internationalen Verbände für Wohnungswesen und Städtebau haben in Amsterdam eine weitere Sitzung zur Frage ihrer Fusion abgehalten, ohne dass das Ziel erreicht worden wäre.

St.

Genossenschaftliches Leben in den A. B. Z.-Kolonien

An dem überaus heissen Sonntag am 13. August d. J. unternahmen unser 46 Personen der Kolonie einen gemeinsamen Ausflug. Es war eine gute Absicht verbunden, des bessern Verständnisses der Mieter untereinander dienend, wenn sich Menschen da oder dort einmal begegnen müssen und sich einander in gemeinsamen Erlebnissen besser kennen lernen. Die allgemeine Pflicht des Menschen besteht auch darin, sich des Nächsten anzunehmen und in der Not darum zu kümmern. Die gemeinschaftliche Reise ging auf den wundervollen Aussichtspunkt, den Etzel und nachher zu einem Besuch der Naturfreundehütte auf dem Sonnenberg.

Gross und klein hielt sich sehr tapfer und ausdauernd, wenn auch Gelände und Strassenverhältnisse nicht befriedigend waren und dem oder der einen und andern Teilnehmer nicht vollauf passte. Von Zürich mit Bahn nach Wädenswil, durch Umsteigen in die Südostbahn nach Schindellegi gebracht, haben wir eine Bahnfahrt in geordneter Form hinter uns. Ab Schindellegi galt es, eine Fusswanderung zu machen, körperliche Leistung durch langsames, regelmässiges Wandern ist lohnend. In 1¼ Stunden schon erreichten die ersten den Ausflugspunkt Etzelkum, wo allgemeine Stärkung genossen wurde und nachher sich alle der wunderbaren Aussicht auf die zu Füssen liegenden breiten Landschaften und Fernsicht in das Gebirge widmen durften.

Gesang und Musik haben zu allem nicht gefehlt. Der Abstieg war für schwere Gewichte etwas beschwerlicher, doch gegenseitige Hilfe überwand alle Schwierigkeiten. Die St. Meinradskapelle zeigt uns den Weg zum letzten Ziel, Klubhütte «Sonnenberg». Alle kamen herauf und erlabten sich mit eigenem Picknick und an guter schmackhafter Suppe aus der Hüttenküche.

Die Ruhestunden flogen durch Spiele beim Jass in Stube und im Freien, durch «Blinzeln», nur so dahin. Der Aufbruch kam und auch das schwerste Stück der Fusswanderung. Dank der schlechten Strassenverhältnisse, welche von etlichen in den Marschleistungen geradezu ungewohnte Energie und Ausdauer verlangten, kamen wir auf verspäteten Zugsanschluss nach Pfäffikon (Schwyz). Hier fand sich das Hinterste wieder ein und war froh, alles überstanden zu haben. Mit der Bahn ging's nach Rapperswil über den Seedamm, um noch rechtzeitig in das fahrplanmässige Schiff nach Zürich zu kommen. Ausgezeichnet, die Heimfahrt auf dem See war wunderbar, obwohl die Teilnehmer etwas zerstreut und verteilt wurden. Der letzte Teil war somit wieder ohne Anstrengung und erholend. Aus dem Urteil von jedem Teilnehmer zu schliessen, war die Rundreise schön und friedlich, wenn auch anstren-

gend, sie brachte manchem Erinnerungen für spätere Tage.

Wenn die gegenseitigen genossenschaftlichen Beziehungen dadurch mit vermehrtem Wohlwollen und Rücksicht auf den andern gefördert sind, ist ein grosser ungewollter Zweck damit erreicht.

J. G.

Baugenossenschaft des Verkehrspersonals Solothurn

Protokoll der Generalversammlung vom 27. Februar 1933

Anwesend sind 22 Mitglieder.

Um 20.30 Uhr eröffnet der Präsident, Herr Emch, die Versammlung und gedenkt des am 24. Januar 1933 verstorbenen Mieters Ernst Emil, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erheben.

Als Stimmenzähler werden die Herren Weber Walter und Burkhardt, Vater, bezeichnet.

Das Protokoll der Versammlung vom 28. Februar 1932, welches in der Zeitschrift «das Wohnen» veröffentlicht worden ist, wird stillschweigend genehmigt.

Jahresbericht und Rechnung pro 1932, die sehr ausführlich gehalten sind, passieren diskussionslos. Der beste Dank wird unserem Heizer, Hr. Loosli, für seine treue Arbeit ausgesprochen. Dem Vorstand und der Kontrollstelle wird Décharge erteilt.

Der Buchhalter, Herr Hügli, orientiert über den Voranschlag, der ebenfalls die Zustimmung der Versammlung findet.

In offener Abstimmung wird die Kontrollstelle in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt. Es amten als Revisoren: die Herren von Büren und Johé, als Suppleanten: die Herren Stuber und Adam.

Unter Verschiedenem begrüsst Herr Johé die angelegte Wohnungskontrolle, die über alle die Wohnungen betreffenden Fragen Aufschluss erteilt, sei es Mieterwechsel, Renovationen, Reparaturen usw.

Herr Weber wünscht, dass der Frage des Mietzinsabbaues mit Rücksicht auf den kommenden Lohnabbau die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werde. Der Vorsitzende nimmt die Anregung, die übrigen von den leitenden Organen nie ausser Acht gelassen worden ist, zur bestmöglichen Verwirklichung entgegen. Er warnt jedoch vor übertriebenen Illusionen, in dem auch ein kleiner Rückgang bei den Hypothekenzinsen kaum einen spürbaren Rückgang der Mietzinse ermöglichen könne. Der Vorstand wird die Frage stets im Auge behalten.

Um 21.15 Uhr kann der Vorsitzende die Versammlung schliessen.

Der Sekretär: Studer.

Schachkurs

Um dem genossenschaftlichen Leben innerhalb der Kolonien neuen Impuls zu verleihen, würde es die Kommission der Tobler/Hadlaubstrasse gern sehen, wenn sich einige Freunde des Schachspiels zusammen tun könnten. Zu diesem Zweck ist beabsichtigt, einen Schachkurs auf Anfang des neuen Jahres einzuführen. Der Kurs würde zirka acht Abende umfassen und würde unentgeltlich erteilt. Es ergeht deshalb an die Mieter genannter Kolonie der Aufruf, sich zahlreich zu beteiligen und ihre Anmeldung an Genosse C. Kägi, Hochstrasse 109, baldmöglichst, spätestens aber bis 25. Dezember a. c., zukommen zu lassen. In Erwartung recht reger Beteiligung begrüsst Sie

Die Kommission.